Hollywood in der Nähe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hollywood in der Nähe

In einer weitern englischen Radiosendung der BBC befasst sich Paul Mayersberg mit Hollywood, wie es ihm an Ort und Stelle erschien. Um es gleich zu sagen: er fand es arg enttäuschend. Los Angeles besteht aus lauter aneinandergereihten Kleinstädten auf einer Strecke von ca. 100 Kilometer. Jede von diesen hat ihre Hauptstrasse. Die Bürger dieses Riesenkonglomerats sind nicht besonders gut auf Hollywood zu sprechen. Es gibt Organisationen, die grundsätzlich niemanden aufnehmen, der in Hollywood wohnt. Auch verweisen sie gewöhnlich darauf, dass Hollywood nur ein Bezirk von durchschnittlicher Grösse sei, und dass Los Angeles viel grössere besitze.

Und dazu ist dieser Bezirk weit weg von einer Traumstadt. Auf den Nebenstrassen hinter der Hauptstrasse und ihren Sassaden breitet sich ein weiter Bezirk von Verzweiflung und deprimierender Armut aus, mit billigen Wohnungen, besetzt von vergessenen Schauspielern aus der Stummfilmzeit. Davon reden die amerikaischen Journalisten gewöhnlich nicht. Für sie besteht Hollywood aus den Villenquartieren von Beverly-Hills und dem San Fernando-Tal, d. h. sie schliessen Hollywood aus.

In einer solchen weiten Stadt ist das Gefühl der Einsamkeit besonders hart spürbar, aber auch jenes der eintönigen Uniformität. Nach Mayersberg besteht geradezu der Eindruck einer menschlichen Wüste. Resignation ist das Grundgefühl einer grossen Anzahl von Hollywoodern.

Gegenüber dem übrigen Los Angeles fühlt sich der Bezirk allerdings als «glänzende Isolierung». Wie er bestimmten Sektoren des gesellschaftlichen Lebens von Los Angeles bitter verhasst ist, so fühlt er sich selbst verschieden, anders, und daher überlegen. Er wurde für einen besondern Zweck vor mehr als 50 Jahren gegründet, und Filme zu produzieren ist da in der langen Zeit eine Art zu leben geworden. Hollywood hat das Gefühl, etwas besonders Wichtiges darzustellen. Und der Mann, der dieses Gefühl am besten verkörpert, ist der Schriftsteller.

Warum? Der Schriftsteller gehört doch nicht zur obern Hierarchie des Films, besitzt keine Macht und kein Geld, und kaum jemand kennt seinen Namen. Doch ist er der einzige«, der beide Seiten von Hollywood sieht und so etwas wie dessen Gewissen darstellt. Er ist die Brücke zwischen Hollywood und dem Leben. In Kazans Film «Ein Gesicht in der Menge» wird er am besten geschildert: Pfeiferauchend, sentimental, welt-verärgert, zynisch, einer, der schon alles gesehen hat. Traditionsgemäss ist er der Mann, der «stark im Kopf und schwach in den Armen ist». Er weiss, er versteht, aber er kann nicht handeln. Er ist intelligent genug, um zu wissen, dass er im allgemeinen Ramsch schreibt, aber nicht genug, um etwas dagegen zu tun.

Wenn Erfolg der Götze von Hollywood ist, so hat auch das Versagen seine guten Seiten und seine eigene Romantik. Ein erfolgloser Schriftsteller kann sich freier fühlen als ein erfolgreicher; er braucht sich auch nicht vor dem in Amerika rasch möglichen Sturz zu fürchten. Angst vor dem Absturz kann demoralisierender sein, als der Sturz selber. Im Misserfolg kann Heroismus liegen, er kann sogar ruhmvoll sein. Zum Beispiel wenn einer den kommerziellen Forderungen von Produzenten nicht nachgibt und zu seinem Text steht.

Früher haben die Filme in Hollywood alle den Stil ihres Studios getragen. Warner zum Beispiel schuf die Kriminalreisser, die nicht vor der Verherrlichung des Gangsters als Helden zurückschreckten, allerdings nur in der Form des grossen Aussenseiters. Die Firma wagte sogar einige soziale Ueberlegungen hineinzumischen, trotzdem solche bis heute Gift für die Kinokassen sind. Die Filme waren hart, ganz auf schwarz-weiss eingestellt, ohne Zwischentöne. Das wurde alles rasch nachgemacht, erreichte dann aber einen Sättigungsgrad.

Fox erschien dann mit «The Robe» (der Rock), um eine neue Formel auszuprobieren. Die Firma entschloss sich für einen biblischen Stoff, der einige Besinnlichkeit enthielt, gleichzeitig mit neuen technischen Mitteln. Der Film wurde für etwa 10 Jahre zum Muster einer neuen Mode. Was sollte aber unterdessen Warner mit seinen harten Gangsterfilmen tun? Sie schufen den «weichen» Reisser; statt «Scarface» und Al Capone erschien der anders geartete «Malteser Falke». Es gab jetzt eine Skala von Zwischentönen in den Reissern mit Privat-Detektiven und sonstigen, harmlosen Mitwirkenden. Prototyp wurde Humphrey Bogart, eine Art stoischer Gangster, der die Welt akzeptierte, wie sie war, während der Gangster der Dreissiger Jahre ein Mann von unbeherrschter Energie gewesen war, der mit der bestehenden Welt keinesfalls einverstanden war und sie mit der Maschinenpistole zu verändern trachtete. Der Film, der den Wandel ankündigte, war «High Sierra». Hier wirkte der Gangster bereits resigniert. Im «Malteser Falken» wurde dann die neue Formel zum grossen Erfolg umgestaltet. Der Abenteuer-Reisser erwarb sich Respektabilität.

Auch andere Firmen unternehmen solche Stiländerungen. Die MGM ging von den Komödien der Vierziger Jahre zu den Musicals der Fünfziger über. Humor, Charme, hübsches Aussehen waren die Grundelemente in diesen für die Familie bestimmten Filmen. Schwerpunkt dieser Serie 1958 «High Society» (der allerdings nur eine Neu-Herstellung der alten, 1940 erfolgreichen «Philadelphia story» gewesen ist. Lange Stücke des Textes wurden unverändert übernommen).

In den Sechziger Jahren ist durch den immer stärker werdenden Einbruch des Fernsehens eine Desorientierung erfolgt. Allgemein sind Spionagefilme und Wildwester an der Tagesordnung, aber auch in Europa. Es ist dies keine Hollywood-Besonderheit. Warner hat anscheinend einen Versuch gemacht, zu seinen frühern Erfolgen zurückzukehren mit «The moving Target», der in einigen Ländern ein Erfolg wurde. Aber Paul Newman, dem er zu verdanken ist, dürfte kaum geneigt sein, eine Serie von gleichartigen Rollen zu übernehmen. Der gegenwärtige Eindruck ist, dass Hollywood opportunistisch und quecksilbrig geworden ist, und die frühere Stilisierung, die meist etwa ein Jahrzehnt anhielt, zugunsten einer jederzeit veränderbaren Taktik verlassen hat. Es hat an Stabilität und Starrsinn verloren, aber auch an Persönlichkeit.

Die Situation des Films in Deutschland

Schluss

Von Oberkirchenrat Dr. H. Gerber,
evang. Filmbeauftragter in Deutschland

In der deutschen Filmwirtschaft bemüht man sich weiterhin um das Zustandekommen des Filmhilfegesetzes. In einem neuen Entwurf der CDU sind Formulierungen eingebaut woarden, die auf kirchlichen Anregungen beruhen und nach unserer Meinung eine Verbesserung bedeuten. Doch dürfte angesichts der augenblicklichen politischen Lage eine Verabschiedung des Gesetzes durch das Parlament auf sich warten lassen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden die Bemühungen des Hauses Bertelsmann verfolgt, durch Beteiligungen an Verleih- und Produktionsfir-